

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“
Sprechrohr Nr. 11

Preisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 50 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamezeile 25 Goldpfennige. Erscheinung der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 292.

Altensteig, Donnerstag den 13. Dezember.

Jahrgang 1922

Die Schlussrate der Rhein-Ruhrabgabe.

Auf die grundlegende, auch in ihrer materiellen Auswirkung sehr einschneidende Berechnungsgrundlage, wie sie die inzwischen im „Reichsgesetzblatt“ mitgeteilte Verordnung des Reichspräsidenten, abweichend von dem bisherigen Modus, für die auf 18. d. M. zu entrichtende dritte und letzte Rhein-Ruhrabgabe vorliegt, macht die „Frankf. Ztg.“ aufmerksam. Sie stellt fest, daß es sich, gemessen an der zum 5. Oktober fällig gewordenen zweiten Rate, um mehr als eine Verdreifachung der Leistung handelt.

Das Gesetz über die Rhein-Ruhrabgabe vom 12. August d. J. regelte die Höhe der jeweilig zu entrichtenden Rate in der Weise, daß sie für die physischen Personen das Doppelte der vierteljährlichen Vorauszahlung auf die Einkommensteuer betrug, bzw. für die im wesentlichen als Arbeitsverdienende anzusehenden Einzelpersonen mit einem Gesamteinkommen 1922 von mehr als einer Million Mark für die Augustrate den Pflichten Betrag der einfachen Jahressteuer 1922, für die beiden andern Raten einen 50fachen Betrag. Für die Erwerbseinkommensteuer sah das Gesetz je nach dem Zeitpunkt des Abschusses des Körperschaftsteuerveranlagung zu Grunde liegenden letzten Geschäftsjahres verschiedene Multiplikatoren vor. Für die jetzt vorgeschriebene dritte Rate ist von Entwurfsmultiplikatoren abgesehen und statt ihrer ein verhältnismäßig hoch bemessener Goldmultiplikator festgesetzt worden. Er beträgt für physische Abgabepflichtige grundsätzlich 0,50 Goldmark für jede 1000 Mark Jahressteuer 1922, sofern bei ihnen ein Geschäftsabschluss vor 1. Juli 1922 der Einkommensteuererklärung zu Grunde lag, das Vierte, also 2 Goldmark für je 1000 Mark. Auch für die nicht erhöhten Vorauszahlungspflichtigen (1922 im wesentlichen Arbeitseinkommen von mehr als einer Million) beträgt der Rechnungsfaktor 0,50 Goldmark für je 1000 Mark Einkommensteuer 1922, gekürzt um den Betrag der Lohnsteuer 1922. Bei Erwerbseinkommen beträgt der Rechnungsfaktor für jede volle tausend Mark der Körperschaftsteuerschuld 1922 bzw. 1921/22: 0,75 Goldmark bei Beendigung des Geschäftsjahres zwischen 1. Oktober und 31. Dezember 1922, aber 1,50 Goldmark bei Beendigung des Geschäftsjahres zwischen 1. April und 30. September 1922 und bei Beendigung vor 1. April 1922 sogar 3 Goldmark.

Die Auswirkungen dieser Regelung seien an nachfolgenden Beispielen dargestellt:

A (erhöht einkommensteuervorauszahlungspflichtig) ist für 1922 mit 400 000 Mark Jahressteuer veranlagt. Er hat am 18. d. M. $400 \times 0,50 = 245$ Goldmark als Rhein-Ruhrabgabe zu bezahlen.

B mit 400 000 Mark Jahressteuer 1922 (zugrundegelegt wurde Geschäftsabschluss zum 30. Juni 1922) hat $400 \times 2 = 800$ Goldmark zu zahlen.

C (Besitzer von $6\frac{1}{2}$ Millionen Mark Einkommen 1922, davon 4 Millionen Mark Arbeitseinkommen) war mit 2,64 Millionen Mark veranlagt. Im Wege des Lohnsteuerabzugs waren 400 000 Mark gezahlt worden. Er hat als Rhein-Ruhrabgabe nur vom Unterschiedsbetrag der veranlagten und der Lohnsteuer, also von $2,64 - 0,40 = 2,24$ Millionen zu bezahlen, mithin $2240 \times 0,50 = 1120$ Goldmark.

Für Erwerbseinkommen ergibt sich folgendes:

Gesellschaft A (Ende des Geschäftsjahres 31. Dezember 1922) hat 8 Millionen Mark Reingewinn ausgewiesen und davon 3 Millionen als Gewinn ausgeschüttet. Steuer: 20 Prozent von 8 Millionen und 25 Prozent von 3 Millionen = 2,35 Millionen. Ihre Rhein-Ruhrabgabe beträgt $2350 \times 0,75 = 1762,50$ Goldmark.

Beim Abschluß des Geschäftsjahres im gleichen Falle zwischen 1. April und 30. September 1922 sind $2350 \times 1,50 = 3525$ Goldmark zu entrichten, wenn der Abschluß vor 1. April 1922 liegt, $2350 \times 3 = 7050$ Goldmark.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.

Es ist bekannt geworden, daß zwischen Deutschland und Amerika ein Handelsvertrag vereinbart und genehmigt worden ist, der als Erfolg des durch den Krieg er-

löschten alten Handelsvertrages die künftigen Wirtschaftsbeziehungen der beiden Staaten auf der Grundlage der Meißbegünstigung regeln wird. An dieser Nachricht ist zweierlei, neben dem Zeitpunkt, bemerkenswert: erstens, daß der deutsch-amerikanische Sonderfrieden, der bekanntlich zum Teil vom Versailler Vertrag stark abweicht, nun auch seine handelspolitische Ergänzung gefunden hat, und zweitens, daß die gegenseitige Meißbegünstigung vereinbart wurde, was beweist, daß Amerika den Umfang des Versailler Vertrages nicht mitmacht, der bekanntlich Deutschland verpflichtet, den Unterzeichnern des Vertrages einseitig die Meißbegünstigung zu gewähren. Diese Bestimmung des Versailler Vertrages hat eine Wiederannahme geregelter Handelsbeziehungen schon deshalb erschwert, weil sich die zahlreichen Staaten, die den Versailler Vertrag in der Reihe der Siegerstaaten geschlossen haben, sagen mußten, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland nicht unbedingt nötig sei, weil Deutschland im Grunde nicht mehr anbieten könne, als es schon auf Grund des Vertrages zu leisten verpflichtet sei. Ebenso wie mit den Bestimmungen über die Beschlagnahme deutscher Guthaben im Ausland für Reparationszwecke hat man aber auch mit der kurzfristigen einseitigen Meißbegünstigungsklausel schlechte Erfahrungen gemacht; und so, wie hintereinander England, Belgien, Südrußland und Italien auf das Beschlagnahmerecht verzichteten, hat eine andere als sofort und in Deutschland erfolgende Bezahlung deutschen Erworbs unmöglich gemacht, ist man in der Meißbegünstigungsfrage dahinter gekommen, daß sich diese Bestimmung zwar als politisches Druckmittel, niemals aber als Regelung wirtschaftlicher Beziehungen bewähren kann. So haben die Tschechoslowakei und Südrußland eigene Handelsverträge mit Deutschland geschlossen, obwohl sie im Genus des Versailler Meißbegünstigungsrechtes standen.

Was den deutsch-amerikanischen Handel betrifft, so ist er in der Nachkriegszeit naturgemäß geringer geworden. Wir sind Amerika gegenüber passiv; im Wirtschaftsjahr 1921/22 gingen für 350 Millionen Dollar Waren von Amerika nach Deutschland, während nur für 96 Millionen Dollar deutsche Waren nach Amerika kamen. Immerhin steht Deutschland in der amerikanischen Ausfuhrstatistik nach Großbritannien und Kanada an dritter Stelle; und die deutsche Einfuhr nach Amerika, die an siebenter Stelle in der amerikanischen Einfuhrstatistik steht, hat im Jahre 1921/22 einen kleinen Mehrbetrag angewiesen gegenüber dem Vorjahre. Deutschland ist für Amerika immer noch wichtig als Verarbeitungsland für Baumwolle und als Lieferant von Rohstoffen aller Art. Da unser Außenhandel mit Amerika mit $\frac{1}{2}$ zu Gunsten Amerikas passiv ist, so hat Amerika zunächst von der Meißbegünstigung die größeren Vorteile; aber für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands ist dieser Vertrag ebenso bedeutsam, wie er in diesem Augenblick ein politisches Aktium darstellt. Da die bloße Tatsache eines Handelsvertrages mit Amerika, die Tatsache, daß Amerika mit uns als einem vollwertigen und wirtschaftlich wichtigen Partner abgeschlossen hat, gewisse Wirkungen auf unseren internationalen Kredit nicht nur im finanziellen Sinne haben muß.

Reichskabinett und Rheinlandpolitik.

Berlin, 12. Dez. Das Reichskabinett hat nach erneuter eingehender Beratung der Lage und der Erfordernisse des besetzten Gebietes eine Reihe von Maßnahmen, die im besetzten Gebiet zur Durchführung kommen sollen, beschlossen. Die Rentenmark soll wegen der Gefahr der Verschlagnahme und weil ihre Fundierung im besetzten Gebiet bis jetzt noch nicht erfolgt ist, im besetzten Gebiet amtlich nicht eingeführt werden. Die Schaffung von wertbeständigem Notgeld auf der vom Reichsfinanzministerium mit den Vertretern des besetzten Gebietes vereinbarten Grundlage soll unverzüglich und mit Nachdruck durchgeführt werden. Die Ausgabe von wertbeständigem Notgeld ist in wenigen Wochen zu erwarten. Wegen der Errichtung der geplanten rheinischen Goldnotenbank bestehen im Kabinett erhebliche Bedenken. Insbesondere ist vor der endgültigen Entscheidung in erster Linie die Frage zu klären, ob die rheinische Goldnotenbank in der künftigen Zentralnotenbank aufgehen wird.

Entsprechend den Wünschen des besetzten Gebietes und aller politischen Parteien soll das besetzte Gebiet auch weiterhin in der Erwerbslosenfürsorge nach

den gleichen Grundlagen wie das übrige Deutschland behandelt werden. Die Länder und Gemeinden sollen zu dem kontingentierten Reichszuschuß mindestens in Höhe ihres geschätzten Anteils beisteuern. Die Kurzarbeiterfürsorge muß künftig abgebaut werden. Es soll ferner die Gewährung der Erwerbslosenfürsorge verweigert werden, wenn vorhandene Arbeit ohne triftigen Grund nicht angenommen wird.

Die Fürsorge für die Gefangenen und die ausgewiesenen Beamten und Privatpersonen soll mit der Maßgabe weitergeführt werden, daß im Hinblick auf die Finanzlage auf Einschränkungen und Ersparnisse bei der Ausgewiesenenfürsorge noch strenger als bisher hingewirkt werden soll.

Die Reichsregierung steht in voller Übereinstimmung mit dem preussischen Staatsministerium auf dem Standpunkt, daß staatsrechtliche Veränderungen im besetzten Gebiet nur auf verfassungsmäßigem Wege vollzogen werden können. Sie lehnt daher nachdrücklich jede Bewegung ab, welche außerhalb der in der Reichsverfassung vorgesehenen Wege staatsrechtliche Änderungen des besetzten Gebietes vollziehen oder vorbereiten würde.

Die Reichsregierung erstrebt, zur Vinderung der unerträglich gewordenen Besatzungslasten, zur weiteren Belebung der Wirtschaft, zur Befreiung der Gefangenen, Rückkehr der Ausgewiesenen und überhaupt zur Lösung aller Frage des besetzten Gebietes, möglichst bald in unmittelbare Verhandlungen mit den Besatzungsmächten zu kommen.

Die amerikanische Hilfsaktion für Deutschland.

London, 12. Dez. Nach einer Meldung der „Times“ aus Washington besagt eine vom Handelssekretär Hoover verfasste Mitteilung über die Lebensmittelversorgung Deutschlands, daß Deutschland drei größeren Schwierigkeiten gegenübersteht. Die erste sei der Zusammenbruch der deutschen Währung, der die Verteilung der letzten Ernte katastrophal beeinflusst habe. Die zweite Schwierigkeit sei die, daß die deutschen Kaufleute das angemessene Maß der Einfuhr, das notwendig sei, um das Defizit der inneren Erzeugung auszugleichen, nicht finanzieren könnten, weil die verringerte Ausfuhr die sonst zur Verfügung stehende Menge auswärtiger Devisen vermindert habe. Die dritte Schwierigkeit sei die weitverbreitete Arbeitslosigkeit, infolge deren Millionen von Arbeitern nicht genügend Lebensmittel kaufen könnten, selbst wenn sie sich auf dem Markt befänden. Hoover erklärte, der normale Prozeß der Verteilung vom Lande nach der Stadt sei unterbrochen und viele Geschäfte seien zu schließen gezwungen. Die Landbevölkerung sei reichlich mit Lebensmitteln versorgt und in einem geringen Maße auch die kleineren Städte in den landwirtschaftlichen Bezirken, die in der Lage seien, mit den Landwirten Tauschhandel zu treiben. Vermögende Leute in den großen Städten und die teuren Hotels und Restaurants seien ebenfalls gut versorgt. Die gesamte Last des wirtschaftlichen Bankrotts hätte die Arbeiterbevölkerung, die Alten und Invaliden und die Angehörigen in den großen Städten und in den Industriestädten zu tragen, insgesamt etwa 20 Millionen Menschen. Deutschland müsse eine gewisse Menge Lebensmittel einführen. Die für das gegenwärtige Erntefahr benötigte Einfuhrmenge werde unter der Voraussetzung, daß die Verteilung im Innern wieder hergestellt werden könne, etwa 50 Millionen Scheffel Brotgetreide, 700 000 Tonnen Schweinefett, Vorkornprodukte, Pflanzenöle und Leinamen betragen. Im Ruhrgebiet herrsche seit langem völlige Arbeitslosigkeit und sie nehme in anderen Orten Deutschlands zu. Die Not sei groß, und unter ihr hätten besonders die Kinder zu leiden. Es sei alles in allem ein akuter wirtschaftlicher Zusammenbruch. Zum Schluß erklärte Hoover, die Lösung, die am ehesten den Wiederaufbau verspreche, sei die Schaffung eines ausländischen kommerziellen Kredits für die Lieferung von Lebensmitteln, für deren Einfuhr die Erlaubnis seit von der deutschen Regierung nachgesucht werde. Eine derartige Kreditoperation würde nicht nur eine vermehrte Einfuhr schaffen, sondern sie würde auch, infolge des Verkaufs dieser Einfuhr im Innern der neu eingeführten Währung einen substantielleren Hintergrund geben. Aus einer derartigen Einfuhr könnten die Arbeitslosenunterstützungen und die öffentlichen Wohltätigkeitsleistungen bestreiten werden.

Nach einer Meldung des „Journal of Commerce“ aus Washington empfiehlt Hoover in einem Brief an das Mitglied des Auswärtigen Ausschusses, Fitz, die Gewährung des von Deutschland nachgesuchten ausländischen Handelskredits als wirksamste Maßnahme für die deutschen Ernährungsschwierigkeiten.

Neues vom Tage.

Hinausschiebung des Aufkufstermins für wertbeständiges Notgeld.

Berlin, 12. Dez. Die Reichsregierung hat durch eine Verordnung den Termin zum Aufkauf des wertbeständigen Notgeldes, der ursprünglich für den 15. Dezember ds. Jrs. vorgesehen war, hinausgeschoben und die Bestimmung des Aufkufstermins dem Reichsfinanzminister überlassen. Die Einlösung der Notgeldscheine kann erst nach dem vom Reichsfinanzminister bestimmten Aufkufstermin verlangt werden.

Die Beamtengehälter unabänderlich.

Berlin, 12. Dez. Hasbamtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett hat sich erneut mit der Frage der Beamtenbesoldung befaßt. Die wiederholte Beratung dieser Angelegenheit erklärt sich aus den außerordentlichen Sorgen, die mit den geringen Besoldungssätzen verbunden sind. Ebenso wie die Staatssekretäre in ihrer kürzlich bekannt gegebenen gemeinschaftlichen Niederschrift, muß indessen die Reichsregierung an den Beschlüssen festhalten, weil unsere Finanznot eine andere Regelung durchaus nicht zuläßt. Dabei sei ausdrücklich bemerkt, daß bei einer allgemeinen Steigerung der Raten durch Venderung der Besetzung, sofern dadurch aus dieser Quelle auch dem Reich und den anderen öffentlichen Verbänden unmittelbar oder mittelbar Beträge zufließen, eine Erhöhung des Wohnungsgeldes in Aussicht genommen ist. Ferner ist selbstverständlich, daß die Gehälter eine Besserung erfahren müssen, sobald die öffentlichen Finanzen wieder einigermaßen in Ordnung sind. Gerade die fehlende äußerste Einschränkung ist eine Voraussetzung dafür, daß eine solche Besserung überhaupt erzielt werden kann.

Mäumungspläne für das Ruhrgebiet.

Paris, 12. Dez. Die französisch-belgischen Behörden sind zurzeit mit der Ausarbeitung von Mäumungsplänen für das Ruhrgebiet beschäftigt. Die Regierungen beider Länder sind, nach gewissen Informationen, der Ansicht, daß Deutschland die Absicht hat, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen und daß die Wiederaufnahme des passiven Widerstandes als nahezu ausgeschlossen erscheint. Es steht noch nicht fest, welche Truppen im Ruhrgebiet verbleiben werden.

Prozess gegen die Düsseldorf „Schupo“.

Paris, 12. Dez. Nach französischen Blättern wird am 17. Dezember vor dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf der Prozess gegen die Schupo-Beamten beginnen, die am 30. September bei den Zusammenstößen zwischen Separatisten und Schupo-Verhafteten worden sind.

Wertbeständiges Geld der besetzten Gebiete.

Düsseldorf, 12. Dez. Im Einverständnis mit der Reichsregierung ist es gelungen, ein gemeinsames wertbeständiges Geld aller Gemeinden des besetzten Gebietes zu schaffen und zwar eines Gebietes, das sich von Dortmund bis Ludwigshafen erstreckt und Rheinland, Westfalen, Hessen-Rassau, Hessen und Rheinpfalz umfaßt. Dieses Geld wird gedeckt durch eine gemeinsame Prozente auf Gold lautende kommunale Anleihe der beteiligten Städte und Landkreise, und sonstigen kommunalen Verbände, für die die gesamten Körperschaften solidarisch haften. Ab Januar werden die Städte allgemein zur Goldrechnung übergehen und entsprechend einen Uebergangshaushaltplan für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1924 aufstellen.

Die Aufnahme des Verkehrs mit dem besetzten Gebiet.

Frankfurt a. M., 12. Dez. Der Schnellzugverkehr nach dem besetzten Gebiet geht schon glatt vonstatten. Diezüge sind verhältnismäßig gut besetzt. In Frankfurt erhalten die Reisenden Karten nur bis Höchst, der ersten Station im besetzten Gebiet, dann übernimmt das Personal der „Regie“ den Zug, während

die deutschen Beamten den Gegenzug von Wiesbaden nach Frankfurt geleiten. Auf dem Bahnhof Höchst wird die Pass- und Gepäckkontrolle äußerst streng gehandhabt. Hier französische Offiziere nehmen eine strenge Sichtung der Pässe und eine ebenso strenge Kontrolle des Gepäcks vor. In Höchst werden die neuen Fahrtscheine im Zug ausgegeben.

Französische Gewerkschaften in der Pfalz.

München, 12. Dez. Die Franzosen versuchen jetzt in der Pfalz neue Methoden, um ihren Annektionsplänen eine moralische Berechtigung zu geben. Im Verein mit den Separatisten versuchen sie, von alten Bürgermeistern Loyalitätserklärungen zu erpressen, oft mit vorgehaltenem Revolver, oder mit Drohungen anderer Art. Wo sich Bürgermeister geweigert haben, die Loyalitätserklärungen zu unterschreiben, in denen sie den Anordnungen separatistischer Gewaltregierungen zu gehorchen versprochen sollten, hat man mit Entziehung der Freiheit gedroht, bis die Unterschrift abgegeben wird.

Eine Kauslerrede vor der Presse.

Berlin, 12. Dez. Die berufliche Ständevertretung der Berliner Redakteure und Journalisten veranstaltet am Freitag abend im preussischen Landtag eine Kundgebung unter dem Titel: Schicksalsfragen der deutschen Presse, um die allgemeine Not des Journalismus und Redakteurstandes darzutun. Reichskanzler Dr. Marx hat sein Erscheinen zugesagt und wird dabei über die Bedeutung der Presse und u. a. auch über das Journalistengesetz sprechen.

Einzelheiten des neuen Handelsvertrags.

Berlin, 12. Dez. Ueber die Grundzüge des am 8. Dezember in Washington unterzeichneten Handelsvertrags zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika erzählt die T. U. folgendes: Die Grundlage des Vertrags bildet die Gewähr der beiderseitigen Reichsbegünstigung. Der Vertrag geht über das rein wirtschaftliche Gebiet hinaus und greift auf rechtliche, kulturelle und andere Fragen über. Im Vertrag finden u. a. folgende Punkte ihre Regelung: Einreise und Niederlassung, Erwerb und Uebertragung von beweglichem und unbeweglichem Eigentum, Ausübung des Handels- und Gewerbebetriebs, Zulassung und Gründung von Gesellschaften, Beteiligung an ihnen und ihre Besteuerung, Aus-, Ein- und Durchfuhr, Fragen der Handelsreisenden und des Musterverkehrs. Von besonderem Interesse in dem Vertrag ist ein eingehendes Konsularabkommen. Die Geltungsdauer des Vertrags beträgt 10 Jahre vom Tage der Bestätigung an gerechnet.

Der Fall Graff.

Brüssel, 12. Dez. Die belgische Regierung hat auf die Beschwerde der deutschen Regierung gegen die Verschlagnahme, die von der belgischen Behörde anlässlich der Weigerung des Deutschen Reiches, eine Entschädigung wegen der Ermordung des Leutnants Graff zu leisten, in Duisburg und Hamburg vorgenommen worden ist, geantwortet, sie sei überrascht, daß die deutsche Regierung, an der sie allein die Schuld trage, als „Mißbrauch der Gewalt“ bezeichne. Die belgische Regierung erinnert an die Schritte, die sie sofort nach der Ermordung unternommen habe, um eine gerechte Wiedergutmachung zu erlangen. Die Note des Ministers Jaspar weist auf alles hin, was die belgische Regierung getan habe, um Zwangsmassnahmen zu vermeiden, vor allem darauf, daß sie das Urteil der zweiten Instanz abgewartet habe, das die Schuld der Mörder bestätigt habe.

Bekanntlich ist nach Auffassung der deutschen Regierung auch das zweite Urteil der belgischen Kriegsgerichte ein Fehlurteil, weshalb die deutsche Regierung die Anrufung des Haager Schiedsgerichtshofs beantragt hat. Die Antwort war dann die Wegnahme von Eisenbahnmateriale im Wert von 1.125.000 belgischen Franken.

Zwei neue Steuererordnungen in Sicht.

WZB. Berlin, 13. Dez. Nach privaten Informationen steht der Erlass von zwei neuen Steuererordnungen bevor, die beide einen fast einschneidenden Charakter tragen werden. Die eine dieser Erordnungen soll bereits heute im Reichskabinett beraten werden. Die andere sei im Entwurf fertiggestellt und gehe zunächst dem Reichstag zu. Sie regelt besonders das Problem einer anderweitigen Verteilung der Einnahmen zwischen dem Reich und den Ländern.

Der englische Ministerrat und Baldwin.

London, 12. Dez. Auf der Ministerratsitzung, die am Dienstag mittag stattfand, legte Baldwin seinen Kollegen seine Ansicht über die Lage dar und berichtete über seine Unterredung mit dem König. Das Kabinett gab der Ansicht Ausdruck, daß Baldwin auf seinem Posten bleiben müßte. Da alle anwesenden Kabinettsmitglieder diese Ansicht vertraten, glaubt man, daß der Ministerpräsident sich wenigstens vorläufig diesem Standpunkt anschließen wird.

Die Lage in Mexiko.

Washington, 12. Dez. In der Lage in Mexiko ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Garnison von Frontera hat sich empor und den Plazkommandanten eröffnet. Die Stadt Sonora ist bisher von dem Aufstand verschont geblieben. Der General Sanchez hat nach Mitteilungen des amerikanischen Konsulats seinen Vormarsch nach Mexiko angetreten. Zwei Kolonnen in Stärke von 20.000 Mann nähern sich der Stadt von zwei Seiten.

Der österreichische Poststreik.

Wien, 12. Dez. In der Sitzung des Nationalrats ergriff Bundeskanzler Seipel das Wort zur Besoldungsabgabe, deren sofortige Beratung durch das Parlament er erbat. Er tadelt den Streik eines Teils der Bundesangestellten als einen Versuch, einen Druck auf die Gesetzgebung auszuüben.

Ein Staatsstreik in Portugal gescheitert.

Paris, 12. Dez. Nach einer Sabotage-Meldung aus Lissabon ist in der Nacht zum Dienstag ein Angriffsvorhaben gegen das Palais des Präsidenten der Republik unternommen worden, das aber von der Wache des Palais zurückgewiesen werden konnte. Es handelte sich darum, dem Präsidenten ein neues Kabinett aufzuzwingen. Man muß annehmen, daß es sich um einen Versuch der Extremisten mit Unterstützung der Mannschaft des Torpedoboots „Douro“ handelte. Die Nacht ist dann ruhig verlaufen und der folgende Morgen zeigte wieder eine normale Lage. Belzelra Gomez hatte in der Nacht die Kasernen von Bissabon rebelliert.

Außizminister Dezerle über die politische Lage.

In einer in Ellwangen gehaltenen Zentrumsversammlung kam Außizminister Dezerle auch auf die Frage der Regierungsumbildung zu sprechen. Er äußerte dabei u. a. aus: Die Beratung über das Ermächtigungsgesetz wird zugleich die Stellung der Parteien zur Regierung klären. Ob sich daraus eine Regierungskrise entwickelt, läßt sich noch nicht klar vorhersehen; es muß abgewartet werden, welche Folgerungen von Bürgerpartei und Bauernbund einerseits, Sozialdemokratie andererseits aus den Ereignissen und Entwicklungen im Reich gezogen werden. Vom Standpunkt der Zentrumspartei kann nur eine solche Richtung der Regierung gewünscht werden, die das Ziel — Erhaltung der Ordnung im Staatswesen, Sanierung der Staatsfinanzen, Sicherung von Nahrung und Brot — ohne einseitige Stellungnahme verfolgt. Eine Politik, die etwa nur Verbraucherinteressen berücksichtigen wollte und von den Wirtschaftsträgern in Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe mißbilligt würde, wäre ebenso unmöglich, wie eine nur auf die Interessen von Besitz und Prozenten eingestellte Politik.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenfeld.

(47)

(Nachdruck verboten.)

Ein neuer Schreck verschlägt dem Groß-Reicher den Atem. Hans hat den Strid von seiner Schulter gerissen, bedächtig eine Schlinge geknüpft und flüchtet jetzt an einem der Stämme empor. In Nu ist der Strid an einem starken gabelförmigen Ast befestigt und der Bauer sieht mit kaltem Entsetzen, wie der Bursche sich müht, von seinem lustigen Sitz aus die herabhängende Schlinge über seinen Kopf zu ziehen. ... Jesus, umbringen will sich der!

Da kommt der Bauer endlich wieder zur Besinnung zurück. Mit einem zornigen Fluch stürzt er hin, reißt Hans herab und dann die brennenden Fackeln aus dem aufgeschichteten Holz, die er eine nach der anderen mit der rechten Hand im Schnee ausdrückt, während seine linke den Burschen mit eisernem Griff am Hals festhält. Raum zwei Minuten und es ist dunkel um die beiden. Da sagt der Groß-Reicher leise: „Tuß dich mit schämen in deine Seel“ hinein, auf so was zu verfallen?“

Hans gibt keine Antwort, aber der Bauer fühlt, wie seine ganze Gestalt, von Aufregung geschüttelt, hin- und herflottert. Er drückt ihn auf den Holzwall und fest sich neben ihn. Nach einer Weile murmelt der Groß-Reicher: „Dir muß wohl arg geschähen sein, daß du dir bald anzünden hast wollen, der deines Vaters Freund und Stolz ist gewesen! Mit zu reden von der Schwären Sünd, die du an dir selber hast begehen wollen.“

Darauf kommt es bebend von des Burschen Lippen: „Mir ist arg geschähen, Groß-Reicher. So arg, daß ich's Vaterhaus mit eigene Hand angezündet hab'... Siehst die Räten da unt' zwischen die Bäume? Das ist... das ist... seine Stimme bricht plötzlich und wimmernd: „hat

es sich aus seiner Brust — „der Verbrennerhof ist's! Jetzt wirst wohl verstehen, daß ich d' Höll auch nit mehr fürcht'!“

Nach diesen Worten ist es lange still. In die Stille hinein aber tönen nun vom Tal herauf dumpf und schwer die Feuerlöcher. Dem Groß-Reicher läuft ein eisiger Schauer um den andern über den Rücken. So weit ist's gekommen?

„Was haben sie dir denn getan, daß du alle Besinntheit vergessen hast?“ fragt er endlich ganz sanft.

Da erzählt Hans, was geschähen. Wieder ist eine Weile still im Wald, nachdem der Bursche geendet hat. Dann steht der Groß-Reicher plötzlich hastig auf. Er hat einen Entschluß gefaßt. „Traust dich den Strig über die Höll jetzt im Winter zu finden, Bub? fragt er kurz.

„Eell wohl, Warum?“ hat Hans verwundert zurück.

„Nachher geh und sagem dich, daß du auf'n Groß-Reicherhof unter Dach kommst. Sog' der Rosel, ich schidest dich ihr ertra... sie soll gut schauen auf dich, bis ich selber nachkomm.“

„Bauer!“

„Stad bist! Zum Reden ist jetzt keine Weil'. Und daß du mir keine Dummetzen mehr ausspinnst — des Bauern Stimme klingt wieder streng und ernst — „gib mir dein' Hand darauf!“

Hans legt verwirrt seine Hand in die des Bauers, der sie kräftig drückt. Dann fragt er: „Und Ihr, Bauer?“

„Ich geh schauen, wie's sieht da unten. Wöcht doch sehen, was deine Mutter und die Stätt für Geschäher machen, wenn ihnen daselb' „warne Stübel“ in Rauch aufgeht! Und“ — er bleibt noch einmal stehen — „soll brauch auch am Groß-Reicherhof niemand zu wissen, daß du jetzt doch noch ein Brandstifter worden bist. Ist dir halt in der Holzleg die Lampen runtergefallen und wie du gemerkt hast, daß d' Feuer nimmer poingen kannst, hast's Bieh abgelassen und bist schier to, los auf und davon geredet. Dabei soll's bleiben vor die Deut' und darnach richt dein Reden ein!“

Der Verbrennerhof ist niedergedrückt bis auf die Grundmauern. Ehe die Leute, welche auswärts oder im Wirtshaus waren, das Feuer gewahrt wurden, stand schon alles über und über in Flammen. Die Feuerwehr mühte mäßig zusehen und bespritzte jetzt die rauchenden Trümmerhaufen.

Dabei zerbrechen sich die Leute den Kopf, wie das Unglück geschähen sein könnte. Da und dort werden Vermutungen laut... Der Lohnbauer sagt's endlich laut: „Wird wohl wissen, warum's geschähen ist, der Hans? Reuzel zahlt sich's gut mit dem Versicherungsgeld!“

„Ein Lügenmaul bist, ein schandbares!“ schreit ihm Basel zu. Gar nit versichert war er, der Hof, und wie der Hans an seinem Heimatshaus hängt, soll weiß jed'r da herum!“

„Wahr ist's!“ bestätigten einige. „Fwegen was sollt' er das denn auch tan haben, wo die Red umgeht, daß die Stützherrn alles hoch über den Wert kaufen wollten!“

„No, jetzt wird's wohl aus damit sein,“ meint der Wiesenwirt, „so werden sie's auch nimmer wollen.“

Mitten drin steht plötzlich der Groß-Reicher. „Ich weiß es, wie's hergegangen ist,“ sagt er so laut, daß alle es ringsum vernahmen können. „Den Ruben, den Hans, hab ich 'troffen, wie er koplos und ganz verzweifelt hinrennt und weiß sich nit z' helfen vor lauter Kämmernis. Ein Unglück war's. Holz hat er holen wollen aus der Holzleg, da springt ihm die Latz über'n Hackstock und schmeißt d' Lampen herunter. Kein Wunder, daß d' Hofelscharten und Spän gleich Lichterloh's Brennen ang'fangen haben, und das bissel Wasser, was er als allerniger hat herschleppen mögen, nig ausgehen hat. Wu er sieht, daß er's Feuer nit Herr werden kann, laßt er's Bieh ab und nachher verliert er schier ganz'n Kopf. Drei liegt er im Graben und flennt wie ein Rächer.“

„Fro erbarnt hat er mich! Hab ihn 'nauff'schidit auf'n Tullnersattel, denn da müßt einer schon grad gar kein Herz im Leib haben, wollt mer ihn jetzt noch ein' Haß nachtrauen!“

(Fortsetzung folgt.)



* Allensteig. Im letzten Sonntag Nachmittag fand hier im Saal des Gewerkschafts eine Allensteiger Fete, welche von Männern und Frauen des vorkrieglichen Allensteig aus allen Kreisen der hiesigen Stadtgemeinde gut besucht war und einen sehr schönen Verlauf nahm.

Dem Turnen im Regoldgau. Von Ost und West, Süd und Nord stürmten am letzten Sonntag die Vertreter der Turnvereine des Regoldgau's in Allensteig zusammen, um aus dem Munde ihrer Gaubeamten die Berichte über das vergangene Turnjahr entgegenzunehmen und mitzutun über die für 1924 vorgesehenen Veranstaltungen.

Weiterer Fleischpreisabschlag. Das Pfund Schmalzfleisch kostet jetzt 1.50 Mk., Hammelfleisch 70 bis 80 Pfg. Die Preise der übrigen Fleischsorten bleiben gleich.

Gannstatt, 12. Dez. (Tödlicher Unfall.) Bei der Eisenbahnbrücke wollte der Oberpostsekretär Seiler in einem fahrenden Straßenbahnwagen aufspringen, glitt aber auf dem schlüpfrigen Randstein aus und kam unter den Anhängenwagen, dessen Räder ihm über den Unterleib fuhren und beide Beine zermalnten. Der Schwerverletzte starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Ludwigsburg, 12. Dez. (Hausverkauf gegen Rente.) Hier haben drei ältere Eheleute ihre Wohnhäuser an die Stadt verkauft, wogegen letztere die Verpflichtung übernommen hat, den Verkäufern eine Rente auf Lebenszeit zu zahlen, bestehend in dem Gehalt der Beamtengehaltstabelle V und dem lebenslänglichen unentgeltlichen Wohnrecht in einem Stock des abgetretenen Hauses.

Göppingen, 12. Dez. (Eingestellter Bahnhau.) Die Arbeiten an der Nebenbahn Göppingen-Voll sollen eingestell werden. Bis zur Endstation Voll sind von der seither fertiggestellten Strecke noch etwa drei Kilometer auszuführen.

Ellwangen, 12. Dez. (Aufwertung der Industrie-Obligationen.) Eine bedeutsame Entscheidung hat die hiesige Zivilkammer gefällt. Die Württ. Rattummanufaktur A.G. in Heidenheim hatte im Jahre 1907 zur Verhärtung ihrer Betriebsmittel eine Anleihe von 1 1/2 Millionen Mark aufgenommen und dafür Teilschuldverschreibungen in Stücken von 500 und 1000 Mk. ausgeben. Im Jahre 1910 hatte der Kläger vier Stück zu 1000 Mk. und vier zu 500 Mk. erworben. Davon wurden im Jahr 1917 und 1920 zwei Stück ausgelöst und heimbezahlt. Der Rest mit 4500 Mk. wurde am 1. April 1923 ausgelöst und dem Kläger, der die Papiere bei einer Bank deponiert hatte, gutgeschrieben. Der Kläger vertrat den Standpunkt, daß die Geldwertverwertung von beiden Seiten gleichmäßig zu tragen sei und verlangte Aufwertung der Rückzahlung von der Rattummanufaktur. Diese wurde namentlich durch den Antrag des Klägers entsprechend zur Bezahlung von 2250 Goldmark verurteilt. Die Urteilsbegründung geht in Anlehnung an die Reichsgerichtsentcheidung über die Aufwertung von Hypotheken dahin, daß ein Schuldner vor im Frieden ausgegebenen Industrieobligationen seiner Erfüllungspflicht nicht genüge, wenn er seinem Gläubiger wertloses Papiergeld im Nennbetrag der Schuld ausbezahlt. Das widerspricht dem und Gläubiger im Verkehr namentlich in dem Falle, wo der Schuldner infolge seiner Vermögenslage und Erwerbsverhältnisse in der Lage sei, eine Aufwertung zu leisten und andererseits der Inhaber der Schuldverschreibung diese noch zu Friedenszeiten gegen Goldmark erworben habe. Die Papiermark habe seit geraumer Zeit ihre Eigenschaft als Wertmesser verloren, jedoch sich der in der Währungspolitik aufgestellte Satz: Mark = Mark nicht mehr aufrecht erhalten lasse. Da der Kläger die Hälfte der Entwertung auf sich leide, müsse ihm nach Recht und Billigkeit die andere Hälfte zugesprochen werden.

Uelmannsdelden, 12. Dez. (Wahl.) Bei der Schultheißenwahl wurde Notariatspraktikant Schöck, derzeit in Saulgau, mit 215 Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt.

Tübingen, 12. Dez. (Angenommener Ruf.) Prof. Dr. Scheel, der an der hiesigen Universität seit 1906 mit größtem Erfolg wirkt, hat den an ihn ergangenen Ruf nach Kiel aus nationalen Erwägungen angenommen. Er wird auf 1. April Tübingen verlassen.

* Bad Teinach, 10. Dez. (Von der Ortsvorsteherwahl.) Infolge Rücktritts des jetzigen Stelleninhabers ist das Amt des Ortsvorstehers am hiesigen Ort- und Badort in Erledigung gekommen. Einem Beschluß des Gemeinderats zufolge soll die Stelle zunächst mit einem Amtsvorwörter beetzt, die Wahl bis zum Februar n. J. verschoben werden. Es ist in Aussicht genommen, die Stelle mit einem Hochworn zu besetzen; doch ist es auch nicht ausgeschlossen, daß ein für einen Ruort sich eignender Reichsbeamter Walfang findet.

Stuttgart, 12. Dez. (Kanalarbeit.) Der Südwürttembergische Kanalverein hat an den Württ. Landtag zwei Eingaben gerichtet. In der ersten wird der Landtag ersucht, die Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß bei der geplanten Verwendung von Arbeitslosen für den Ausbau der heimischen Wasserkraft eine Zersplitterung vermieden wird und in erster Linie an den Ausbau derjenigen Wasserkraft herangegangen wird, die den größten Nutzen für das öffentliche Wohl verspricht. Das sind die Redarwasserkraft zwischen Mannheim und Plochingen, deren Ausbau nicht nur der Elektrizitätserzeugung, sondern zugleich der allmählichen Fertigstellung der Redar-Großschiffahrt dienlich ist. In der zweiten Eingabe soll der Landtag beschließen, die württembergische Staatsregierung möge aus den interessierten Kreisen ein Organ bilden, das Verhandlungen führt über den planmäßigen Ausbau von Wasserkraften in Württemberg und über eine wirtschaftliche Verwertung der aus den Wasserkraften gewonnenen Energie und ferner soll dieses Organ Verhandlungen einleiten und führen über einen zwischen Redar- und Uberschulzgebiet zu schaffenden zweckvollen Ausgleich der in den Ländern Bayern, Württemberg, Baden und Hessen aus Wasserkraften gewonnenen Energie unter Berücksichtigung auch von Einflußmöglichkeiten aus ausländischen Uberschulzgebieten.

Weiterer Fleischpreisabschlag. Das Pfund Schmalzfleisch kostet jetzt 1.50 Mk., Hammelfleisch 70 bis 80 Pfg. Die Preise der übrigen Fleischsorten bleiben gleich.

Gannstatt, 12. Dez. (Tödlicher Unfall.) Bei der Eisenbahnbrücke wollte der Oberpostsekretär Seiler in einem fahrenden Straßenbahnwagen aufspringen, glitt aber auf dem schlüpfrigen Randstein aus und kam unter den Anhängenwagen, dessen Räder ihm über den Unterleib fuhren und beide Beine zermalnten. Der Schwerverletzte starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Ludwigsburg, 12. Dez. (Hausverkauf gegen Rente.) Hier haben drei ältere Eheleute ihre Wohnhäuser an die Stadt verkauft, wogegen letztere die Verpflichtung übernommen hat, den Verkäufern eine Rente auf Lebenszeit zu zahlen, bestehend in dem Gehalt der Beamtengehaltstabelle V und dem lebenslänglichen unentgeltlichen Wohnrecht in einem Stock des abgetretenen Hauses.

Göppingen, 12. Dez. (Eingestellter Bahnhau.) Die Arbeiten an der Nebenbahn Göppingen-Voll sollen eingestell werden. Bis zur Endstation Voll sind von der seither fertiggestellten Strecke noch etwa drei Kilometer auszuführen.

Ellwangen, 12. Dez. (Aufwertung der Industrie-Obligationen.) Eine bedeutsame Entscheidung hat die hiesige Zivilkammer gefällt. Die Württ. Rattummanufaktur A.G. in Heidenheim hatte im Jahre 1907 zur Verhärtung ihrer Betriebsmittel eine Anleihe von 1 1/2 Millionen Mark aufgenommen und dafür Teilschuldverschreibungen in Stücken von 500 und 1000 Mk. ausgeben. Im Jahre 1910 hatte der Kläger vier Stück zu 1000 Mk. und vier zu 500 Mk. erworben. Davon wurden im Jahr 1917 und 1920 zwei Stück ausgelöst und heimbezahlt. Der Rest mit 4500 Mk. wurde am 1. April 1923 ausgelöst und dem Kläger, der die Papiere bei einer Bank deponiert hatte, gutgeschrieben. Der Kläger vertrat den Standpunkt, daß die Geldwertverwertung von beiden Seiten gleichmäßig zu tragen sei und verlangte Aufwertung der Rückzahlung von der Rattummanufaktur. Diese wurde namentlich durch den Antrag des Klägers entsprechend zur Bezahlung von 2250 Goldmark verurteilt. Die Urteilsbegründung geht in Anlehnung an die Reichsgerichtsentcheidung über die Aufwertung von Hypotheken dahin, daß ein Schuldner vor im Frieden ausgegebenen Industrieobligationen seiner Erfüllungspflicht nicht genüge, wenn er seinem Gläubiger wertloses Papiergeld im Nennbetrag der Schuld ausbezahlt. Das widerspricht dem und Gläubiger im Verkehr namentlich in dem Falle, wo der Schuldner infolge seiner Vermögenslage und Erwerbsverhältnisse in der Lage sei, eine Aufwertung zu leisten und andererseits der Inhaber der Schuldverschreibung diese noch zu Friedenszeiten gegen Goldmark erworben habe. Die Papiermark habe seit geraumer Zeit ihre Eigenschaft als Wertmesser verloren, jedoch sich der in der Währungspolitik aufgestellte Satz: Mark = Mark nicht mehr aufrecht erhalten lasse. Da der Kläger die Hälfte der Entwertung auf sich leide, müsse ihm nach Recht und Billigkeit die andere Hälfte zugesprochen werden.

Uelmannsdelden, 12. Dez. (Wahl.) Bei der Schultheißenwahl wurde Notariatspraktikant Schöck, derzeit in Saulgau, mit 215 Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt.

Tübingen, 12. Dez. (Angenommener Ruf.) Prof. Dr. Scheel, der an der hiesigen Universität seit 1906 mit größtem Erfolg wirkt, hat den an ihn ergangenen Ruf nach Kiel aus nationalen Erwägungen angenommen. Er wird auf 1. April Tübingen verlassen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Wiederum eine Fallschirmjägerbande verhaftet. In Frankfurt a. M. ist von dem Fallschirmkommissariat des Polizeipräsidiums dort eine große Fallschirmbande wiederum überführt worden. In ganzen wurden 8 Personen in der Sache verhaftet. Der Hauptbeteiligte ist der Photograph Andreas Welberg in Frankfurt.

Französische Einwirkung auf England? Marshall Koch ist nach London abgereist. Ueber den Zweck der Reise wird nichts mitgeteilt.

Demonstration der Pariser Polizeibeamten. Am Dienstag nachmittag haben 3000 Pariser Polizeibeamte, die zu diesem Zweck Ausbildung angelegt hatten, eine Massendemonstration veranstaltet. Die Demonstranten verlangten für sich eine Gehaltszulage. Zwei höhere Polizeibeamte und ein Offizier der Garde wurden im Handgemenge nicht unerheblich verletzt. Die Polizeibeamten, die sich an der Kundgebung beteiligten, sind vom Präsidenten ihres Amtes entbunden worden.

Handel und Verkehr.

Kmtl. Berliner Zerbisenturse vom Mittwoch, 12. Dez. (Die Notierungen sind in Milliarden Mk. zu lesen.)

Table with exchange rates for various locations: 1 Dollar: Berlin 4189,500 G., 4210,500 Br. 1 Goldmark: Briefkurs Berlin 1002,5. Mittelkurs 1000,0. Amsterdam 1596 G., 1604 Br. Brüssel 195,51 G., 196,49 Br. Christiania 628,425 G., 631,575 Br. Kopenhagen 746,13 G., 748,87 Br. Stockholm 1103,235 G., 1108,765 Br. Italien 183,54 G., 184,4 Br. London 18 254,25 G., 18 345,75 Br. Paris 225,435 G., 226,565 Br. Schweiz 732,165 G., 735,835 Br. Spanien 548,825 G., 551,375 Br. D.-Oesterreich 0,059 850 G., 0,060 150 Br. Prag 123,69 G., 124,31 Br. Buenos Aires 1316,7 G., 1323,3 Br.

Wirtschaftszahlen vom Mittwoch:

Table with economic data: Wertbeständiges Geld: 2,10 Goldmark = 2100 Milliarden Papiermark. 1,05 " = 1050 " " " " 0,42 " = 420 " " " " 0,21 " = 210 " " " " Wertbeständiges Städtegeld: 1,00 Goldmark = 1000 Milliarden Papiermark. 0,50 " = 500 " " " " 0,20 " = 200 " " " "

Umrechnungssatz für Steuern und Zölle (12. 12.) 1 Bfl. Goldfranken 1 Br. = 1000 Ma. Goldankaufspreis 1 Kilo = 640 Dollar. Silberankauf (vom 3. Dez. ab) 400 Ma. Lebenshaltungsinde (3. Dez.) 1515 Ma.-sach. Stuttgarter Indez (6. Dez.) 1193,6 Ma.-sach. Großhandelsinde (4. Dez.) 1337,4 Ma.-sach. Einfuhrwareninde (4. Dez.) 1620 Ma.-sach. Inlandswareninde (4. Dez.) 1280,6 Ma.-sach. Industriehiffe (4. Dez.) 1561 Ma.-sach. Buchdruckerstättelzahl (ab 30. Nov.) 63 Ma.

Dollar-Anweisungen der Württembergischen Notenbank. Im Zusammenhang mit dem Dollar-Giroverkehr der Reichsbank hat die Württ. Notenbank, die ein Dollar-Girokonto in Berlin unterhält, vor kurzem ebenfalls auf Dollar lautende Girokonten eröffnet. Die Bedingungen entsprechen denen der Reichsbank. In Ergänzung ihres Dollar-Giroverkehrs wird die Württ. Notenbank in den nächsten Tagen zwei Anweisungen ausgeben, die durch Devisen voll gedeckt sind und den Warenanleiher innerhalb der württembergischen Wirtschaft erleichtern sollen. Sie lauten auf 4,20 Mk. Gold = 1 Dollar, auf 21 Mk. Gold = 5 Dollar und auf 105 Mk. Gold = 21 Dollar der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Anweisungen können nur gegen Eingabe von Devisen erworben werden. Sie sind einlösbar für solche Firmen, die Handelsverträge für Devisen nachweisen und für im Handelsregister eingetragene Firmen, die keine Handelsverträge in Devisen besitzen.

Stuttgarter Börse, 12. Dez. Die Kurse blieben meist noch unter den Montagskursen zurück, doch konnten einige Favoriten sich verbessern oder doch wenigstens halten. Neu eingeführt wurden heute im amtlichen Verkehr Germania Vinoleum bei 16 500. Banken ausgesprochen schwach. Hypothekendarf (in Milliarden Prozent) 2000 (letzte Kurs 2500), Vereinsbank 5000 (3750), Spinnereien zeigten große Fähigkeit. Erlangen zwar 10 000 (12 000), dagegen Kolb und Schalle unverändert bei 15 000, ebenso Beyer 25 000, Spinnerei Eßlingen 30 000. Der Maschinen- und Metallmarkt war nicht einheitlich: Daimler 3300 (3500), Feinmechanik 29 000 (36 000), Hansa Metall 2500 (3500), Maschinen Eßlingen 7000 (8000), Heffer 5000 (5500), Redar-falmer 6000 (6500), Württ. Metallwarenfabrik 42 000 (44 000). Von den übrigen Werten lagen Anilin schwach bei 21 500 (25 000), Beller umb. bei 1400, Zement Heidelberg 10 500 (13 100), Deutsche Verlag 12 000 (16 000), Kommender Tag 2200 (2000), Kaiser Otto 8500 (11 500), Köln Wollweil 9000 (9500), Kraftwerk Altwürttemberg 9000 (8500), Krumm 3400 (3800), Stuttgarter Bäckermühle umb. bei 11 000, Stuttgarter Straßenbahnen 3100 (2500), Vereinsbuchdruckerei umb. bei 1000. — Im Freiverkehr war das Geschäft noch sehr flau; anfangs ebenfalls bei weichen Kursen, gegen Schluss machte sich eine Aufwärtsbewegung bemerkbar.

Kmtl. Berliner Produktennotierungen vom 12. Dez. (In Goldanleihe oder Rentenmark.): Weizen, märk. 165-167, matt, pomm. 164-165, matt; Roggen, märk. 145-147, matt, pomm. 144-145, matt; Sommergerste märk. 150-155, matt; Haber, märk. 120-122, flau, pomm. 115-117, flau. Weizenmehl 25,5-29,5; Roggenmehl 24,75-27,5, flau; Weizenkleie 7; Roggenkleie 6,75, flau; Raps 275-285; Viktoriaerbsen 46 bis 52; K. Speiseerbsen 28-30; Pelfischen 15-18; Geradella 1920 20-22; Erbsenschnitzel 8.

Sächsische Haupt-Gäuteauktion Stuttgart vom 11. Dez.
 Pro Hund erzielen in Goldpfennigen: Rauhhaute bis 29 Pf. 40, 30-40 Pf. 80, 50-59 Pf. 79,5 bis 85, 60-79 Pf. 79,5-82,5, 80 Pf. und mehr 83, mit Kopf 70; Rinderhaute bis 29 Pf. 105, 30 bis 49 Pf. 98-103, 50-59 Pf. 85,5-90,5, 60 bis 79 Pf. 89,5-93,25; Ochsenhaute bis 29 Pf. 96,5, 30-49 Pf. 82-92, 50-59 Pf. 90-93, 60-79 Pf. 89,5-90,5, 80 Pf. und mehr 86,5-90,5; Ziegenhaute bis 29 Pf. 103, 30-49 Pf. 96-103, 50-59 Pf. 79-83, 60-79 Pf. 80,75-84, 80 Pf. und mehr 70,5-73; Hammelfelle 56,5 Pf. 48-55. Tendenz: Verkauf flott, alles verkauft. Bezahlung in wertbeständigem Geld bis kommenden Freitag beim Käufer abgehend.

München, 10. Dez. Auf dem Schlachtviehmarkt am Mittwoch blieb infolge großer Zufuhr und des durch die plötzliche verhängte Seuchensperre stark beschränkten Exportes die Hälfte unverkauft; doch konnte der ganze Restbestand am Schluß der Woche schließlich noch gedeckelt werden, nachdem der Preissturz eine härtere Nachfrage im Gefolge hatte. Pro Hund Lebendgewicht wurden folgende Preise bezahlt: für Ochsen zwischen 35-42 und 12-24 (alles in Goldpfennigen), für Bullen zwischen 30-35 und 14-19, für Kühe zwischen 30-37 und 7-17,5, für Kalbinnen zwischen 32-38 und 13-19, für Kälber zwischen 38-50 und 20-29, für Schweine zwischen 80-95 und 60-90.

Die sächsischen Kleinhandelspreise dieser selbstverändlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Aufschlag kommen.

Letzte Nachrichten.

Der Stand unserer Währung und die zu ergreifenden Maßnahmen.

W.B. Berlin, 13. Dez. Reichswährungskommissar Dr. Schacht machte dem Vertreter einer sozialdemokratischen Korrespondenz Mittelungen über den augenblicklichen Stand unserer Währung und die in aller nächster Zukunft zu ergreifenden Maßnahmen. Durch die Tatsache der Stabilisierung der Währung seit dem 20. November sei in den weitesten Kreisen der Wirtschaft eine Beruhigung eingetreten. Das stabile Verhältnis zwischen Papiermark, Rentenmark und Goldmark habe zu dem Verkauf von Waren, Devisen und Effekten aus inländischen Händen geführt. In allen dreien zeige sich deshalb ein merklicher Preisnachlass und die Unlust, weiter auf großen Vorräten sitzen zu bleiben. Eine Besserung unserer Produktionslage sei jedoch nicht eingetreten. Sie könne auch nicht eintreten, wenn nicht der deutschen Produktion Betriebskapital in größerem Umfange zugeführt werde. Dieses Betriebskapital oder weisse Goldkapital sein. Aus diesem Grunde sei die Beschaffung neuer Mittel durch eine Goldleihe die entscheidende Frage der nächsten Wochen. Die Ausichten hierfür seien nicht ganz ungünstig.

Die französische Lage des Reiches.
W.B. Berlin, 13. Dez. Die Blätter beschäftigen sich heute weiterhin in längeren Artikeln mit der katastrophalen Finanzlage des Reiches und betonen, daß wir tatsächlich mit allem anderen finanziellen Mitteln am Ende sind. Die bereits ergangene Notverordnung über die Voraus-

zahlung der erst im Januar fällig gewordenen Rate der Renten- und Renteobligationen neben den Vorauszahlungen auf die Staatsanleihe und die Umschuldung und die beiden anderen angekauften Notverordnungen, bei denen mit Eingriffen in die Substanz des Volkswirtschaftens zu rechnen sei, sollten dem Reich über die nächsten schlimmsten Schwierigkeiten hinweg helfen. An eine wirkliche Ordnung der Finanzen sei jedoch ohne Hilfe des Auslandes nicht zu denken. Es sei ein Schritt der deutschen Regierung in der Frage der Auslandsanleihe geplant und zwar soll es sich, wie die Blätter glauben, um einen feierlichen Appell an die am Versailler Vertrag beteiligten und an die neutralen Mächte handeln, in welchem die trostlose finanzielle Lage des Reiches dargelegt wird. Günstige Beschäfte der Reichsregierung über die Form dieses Schrittes lägen noch nicht vor. Die neue Regierung werde alles daran setzen, die Reparationsfrage einer endgültigen Lösung zuzuführen und mit den Regierungen der Entente an den Verhandlungstisch zu kommen, an dem Deutschland als gleichberechtigte Macht seinen Platz finden solle.

Eine Vohnermäigung auch im Ruhrkohlenbergbau.
W.B. Essen, 13. Dez. Wie in anderen Industriezweigen, z. B. in der Eisenindustrie und der chemischen Industrie, tritt auch im Ruhrkohlenbergbau für die laufende Woche eine gewisse Vohnermäigung ein, indem der zu einem Goldmarkkurs von 4,2 Billionen gemessene Teuerungszuschlag von 15 Prozent auf 10 Prozent abgebaut wird.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Ämliche Bekanntmachungen.

Insolte Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Gebiet des Sammwirts Eberhardt in Zwergenberg D.A. Calw sind in den Umkreis von 15 Km um den Seuchenort vom Oberamt Nagold sämtliche Gemeinden mit Ausnahme von Ober- und Untertalheim einbezogen worden.

Nagold, den 12. Dez. 1923. Oberamt: Stello. Amtmann: Merk.

Aus seuchenpolizeilichen Gründen wird hiermit die Abhaltung der am 19. Dezember in Altensteig und am 21. Dezember 1923 in Blilberg fälligen Viehmärkte verboten.

Nagold, den 12. Dez. 1923. Oberamt: J. B. Merk, so. Amtmann

Für Weihnachten und Neujahr
 empfiehlt aus ganz frischer Sendung:

1½ Salatöl	Zigarren, Zigaretten,
Prima Kokosfett	Rauchtabak, Zigaret-
1½ Margarine	tentabak, Kantabak
Eierbandbuneln	zu äußerst
per Pfd. 60 Pfg.	günstigen Preisen

Apotheker Jos. Englert
 Medizinal-Drogerie neben der Post Altensteig.

Altensteig.
Dankagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, guten Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Marta Braun geb. Schwab
 Holzhandlers-Witwe

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt tiefgefühlten Dank.

Im Namen der tr. Hinterbliebenen
 der Sohn:
Martin Braun.

Das gute Buch
 vom Leben kommt es,
 zu Leben führt es.

Aus Trübsal geleitet es zur Erhebung, aus düstern Schatten in hellen Sonnenschein, aus dem grauen Alltag zu schönen Feierstunden.

Zu den unergänglichsten Werken eines Volkes gehören die Werke der großen Dichter und Erzähler. Aus dieser Schatztruhe haben wir eine Reihe Bücher für Jung und Alt auf Lager, die Sonntagsstunden der Seele sein wollen im vergrämten Alltagsraum. Und sie sind es bestimmt. Wählen Sie deshalb zum Weihnachtsgeschenk ein gutes Buch; es ist dies sicher kein Fehlgriff!

W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig.

Taschenfahrpläne
 Winterdienst 1923/1924

sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung

Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk ist der

Kaffee-Service
 und
Speise-Service
 aus echt
Porzellan

Es empfiehlt diese und sonstige Glas- und Porzellan-Waren in reicher Auswahl preiswert

Fritz Bühler jr., Altensteig

Nagold.
Sämtliches städtisches Notgeld
 (Stadtscheine vom 23. Aug., Gutscheine vom 19. und 24. Sept., 8, 20, 24 und 31. Okt. und 8. Nov. d. J.) wird in der Zeit vom 12. bis 31. Dez. 1923 vorwirts. bei der Kasse der Stadtpflege eingelöst.

Nach dem 31. Dez. besteht ein Anspruch auf Einlösung nicht mehr.
 Nagold, den 16. Dezember 1923.
 Stadtschultheißenamt: Mater.

Altensteig.
 Bestellungen auf
Mais
 nimmt entgegen
M. Schulerle.

Engelberg.
 Verkauf am Montag, den 17. Dez. nachm. 1 Uhr einen erstklassigen
Zugochsen
 sowie eine junge
Mugkuh
 und einen
Langholzwagen
 mit Reitern.
Fr. Schraft.

Altensteig.
 Ein 10 Monate altes
Zuchtrind
 hat zu verkaufen
Joh. Nonnenmann.

Empfehle für Weihnachten als **Geschenk-Artikel:**

Musliquer
Johannisbeer-liquor
Cherry Brandy
Bergamotte
Dtsch. Weinbrand
La Rotwein

Frisch. Schokolade
Kakao
Ceylon Tee

Verschiedene Sorten erster
Haarwasser
Toilette-Seifen
Eau de Cologne
Zahnpasten

Apoth. J. Englert
 Medicinal-Drogerie
 vis-à-vis 'Grüner Baum'
ALTENSTEIG.

Altensteig.
Weißmehl
 Spezial 0
u. Brotmehl
 empfiehlt zum billigsten Tagespreis
C. Silber

